

Eva Maria Nielsen

Abenteuer in Kopenhagen

Lilly, Nikolas und
das Geheimnis
der Runen

Illustrationen
von Aileen Graf

Eva Maria Nielsen

Abenteuer in Kopenhagen

Lilly, Nikolas und das
Geheimnis der Runen

Illustrationen von Aileen Graf



Biber & Butzemann



Auf unserer Webseite www.biber-butzemann.de erfahrt ihr mehr über unvergessliche Familienferien, unseren Verlag und unsere Bücher. Abonniert gern unseren Newsletter über <https://shop.biber-butzemann.de/newsletter.php> und folgt uns auf www.facebook.com/biberundbutzemann, Instagram: [biberundbutzemann](https://www.instagram.com/biberundbutzemann) oder www.pinterest.de/biberundbutzemann

Hinweis: Ausstellungen in Museen wechseln und auch bei anderen Sehenswürdigkeiten gibt es regelmäßig Veränderungen, darum sind alle Angaben ohne Gewähr.

Sehenswürdigkeiten und dänische Worte sind *kursiv* gedruckt. Wir haben die Originalschreibweise verwendet – inklusive der Kleinschreibung von Substantiven, um die Integrität des dänischen Begriffs zu bewahren.

© Kinderbuchverlag Biber & Butzemann
Geschwister-Scholl-Str. 7
15566 Schöneiche

1. Auflage, 2024

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlags urheberrechtlich untersagt.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Text: Eva Maria Nielsen
Illustrationen: Aileen Graf
Layout und Satz: Mike Hopf
Lektorat: Steffi Bieber-Geske, Britta Schmidt von Groeling
Lektoratsassistentz: Kati Bieber, Martina Bieber, Madeleine Kykillus, Vivien Napora, Natalie Zwätz
Korrektorat: Carola Jürchott
Druck- und Bindearbeiten: Drukarnia Abedik Sp. z o.o.
ISBN: 978-3-95916-118-3

INHALT

1.	Himmlisch guter Engelshaarkuchen	4
2.	Wasserfreunde und Wellenwunder	12
3.	Spektakel am Schwarzen Diamanten	18
4.	Ein junger Herr, eine kleine Dame und die verschwundene Meerjungfrau	25
5.	Auf Entdeckungsreise mit Hans Christian Andersen	30
6.	Kopenhagen zu Wasser	35
8.	Smørrebrød und Schrumpfköpfe	43
9.	Könige, Einhörner und die geheime Musikkammer	48
10.	Die Teufelsinsel und eine merkwürdige Begegnung	57
11.	Von Lotsen, Fischern und Amagerikanern	65
12.	Mit der Kutsche ins Grüne	75
13.	Von Polarforschern, Prinzessinnen und müden Füßen	83
14.	Ein Tag als tapfere Soldaten	86
15.	Auf der Suche nach Elin	90
16.	Die größte Bierflasche der Erde und eine Welt voller Wunder	100
17.	Rettet die Wale!	106
18.	Wir sind auf Aufnahme ...	111
19.	Ausflug ins Tivoli	119
20.	Farvel oder auf Wiedersehen ...	123



HIMMLISCH GUTER ENGELSHAARKUCHEN

„Sind wir bald da?“ Lilly presste ihre Nase an die Fensterscheibe. Draußen flogen saftig-grüne Buchen, knorrige Brombeerhecken und winzige Bauernhöfe vorbei. „Wir sind schon ewig unterwegs ... Und ich freue mich so auf das Wiedersehen mit Diniz.“ Thomas Sonnenschein, ihr Vater, lachte. „Na ja, unter ‚ewig‘ versteht man, glaube ich, eine winzig kleine Ewigkeit länger als die paar Stunden!“

Mama Alexandra drehte sich um und lächelte Nikolas und Lilly aufmunternd zu. „Es dauert nicht mehr lange. Gleich kommen die ersten Vororte von Kopenhagen. Schickt doch eine Nachricht an Diniz. Wenn alles gut geht, sind wir in einer Stunde da.“

Nikolas schaute konzentriert auf sein Smartphone. Lilly knuffte ihn in die Seite. „Schreibst du Diniz?“

„Warum? Sie ist doch deine Freundin!“

„Ja, aber mein Handy muss wieder aufgeladen werden. Es liegt hinten im Kofferraum.“

„Würde mir nie passieren!“ Nikolas verdrehte die Augen.

„Komm, mach schon“, bettelte Lilly. „Du daddelst sowieso die ganze Zeit.“

„Nur, wenn wir im Auto sitzen.“

„Also, schreibst du, dass wir bald da sind?“

„Na gut ...“

„Danke. Ich bin schon ganz kribbelig. Es ist so lange her, dass wir Diniz gesehen haben.“

„Hm ...“ Nikolas brummte und schrieb so rasant auf seinem Smartphone, dass Lilly gar nicht mitlesen konnte. Er war immer schnell wie ein Jaguar, wenn er tippte.

Lilly kannte Diniz aus der Schule. Hassan, Diniz' Vater, war schon mit Lillys Papa Thomas im Sportverein gewesen, als sie Kinder waren. Sie wohnten damals in

derselben Straße. Diniz' dänische Mutter Ella hatte lange in Berlin gelebt, aber weil sie Heimweh nach dem dänischen Humor und der Weite der Landschaft gehabt hatte, war die Familie letztes Jahr wieder nach Kopenhagen gezogen.

Ein Pling ertönte. Nikolas öffnete seine Nachrichten. „Von Diniz ... Sie schreibt ...“

Lilly zappelte aufgeregt. „Gib her, das ist für mich!“

Nikolas lachte. „Dann mach mal ...“

„Freu mich. Wir haben gebacken. Engelshaarkuchen mit leckeren Pistazien.“

„Das hört sich aber lustig an. Engelshaarkuchen ... Da denk' ich doch glatt an Lametta.“ Lilly gluckste.

Mama lachte. „Das glaube ich nicht. Wenn es Lametta wäre, so wie Oma und Opa es Weihnachten immer am Baum haben, dann würde es ganz schön im Bauch knistern. Puh, ich bin noch so satt.“

„Ja“, sagte Papa. „Das Buffet auf der Fähre war gigantisch. Ich fand die Krabben so lecker.“

„Und ich das Softeis zum Schluss!“, sagte Nikolas und schob das Smartphone in die Hosentasche.

„Die dänischen Hot Dogs mit der roten Wurst mag ich lieber als die in Berlin“, sagte Lilly und leckte sich über die Lippen. „Das ist so lecker mit den gerösteten Zwiebeln, Remoulade, Ketchup und den Gurken.“

„Ja“, sagte Mama und warf einen Blick zurück. „Du hast ja auch zwei verdrückt.“

Lilly kicherte. „Die sauren Gurken prickeln so schön auf der Zunge, und die gerösteten Zwiebeln knacken so laut.“

„Wenn wir zurückfahren, essen wir dann auch auf der Fähre?“, fragte Nikolas.

„Mal sehen. Ich glaube, Diniz und Ella geben uns wieder Essen für die ganze Fahrt mit“, sagte Mama.

„Das glaube ich auch.“ Lilly grinste. „Sag mal, Papa, bist du eigentlich schon nervös?“

„Wegen morgen?“, fragte Papa.

„Ja, du hast doch noch nie an einem Schwimmwettbewerb teilgenommen“, sagte Lilly und beugte sich nach vorn.

Nikolas hob eine Augenbraue. „Dann ist es jetzt einfach das erste Mal.“

Am nächsten Tag sollte Papa mit seinem Freund Hassan durch die Kanäle von Kopenhagen schwimmen, rund um das Regierungsviertel und die Altstadt. In den Wochen zuvor hatte er jeden Tag im Müggelsee trainiert.

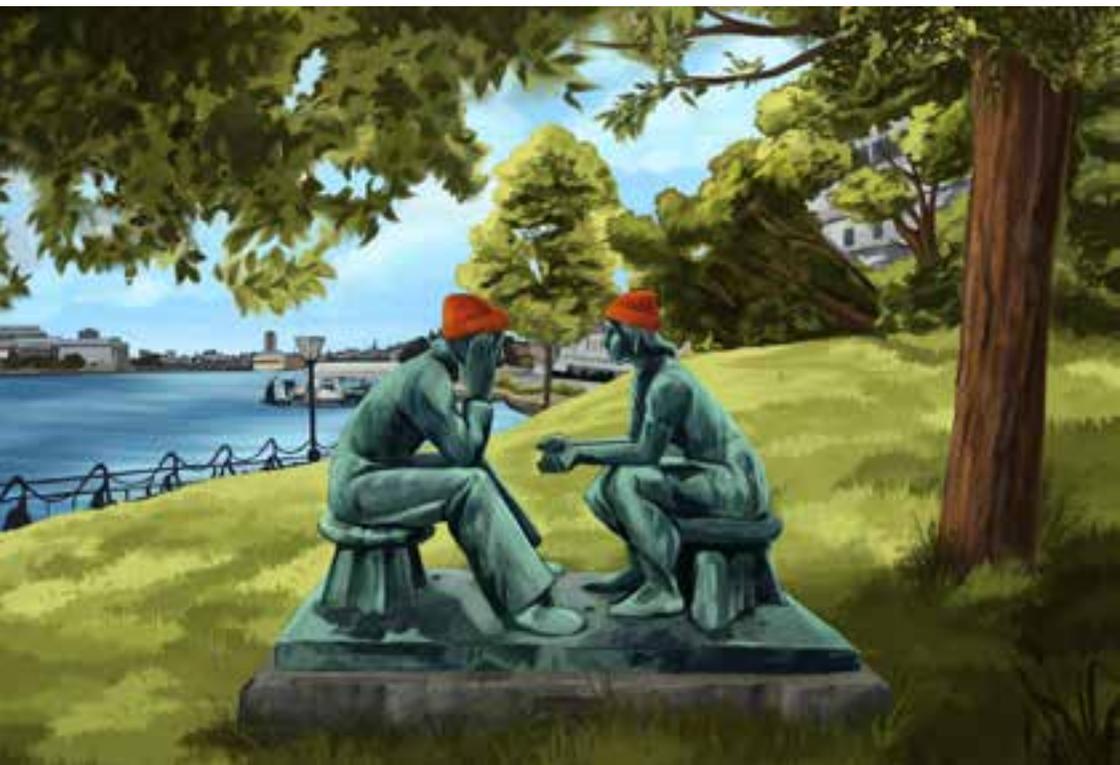
„Wichtig ist nur, dass ich bis zum Ende durchhalte und das Ziel erreiche“, sagte Papa.

„Ich freue mich sehr auf dieses Abenteuer.“

„Du hörst dich fast wie Frau Berens an.“ Lillys neue Klassenlehrerin hatte immer kluge Sprüche parat und machte den Kindern oft Mut. Auch vor Klassenarbeiten.

„Wieso das denn?“, fragte Mama.

„Na, sie sagt immer: ‚Gebt euer Bestes, und das ist gut genug‘“, erwiderte Lilly und blies sich die Haare aus den Augen. „Puh, ist das heiß heute.“



„Finde ich auch“, sagte Mama. „Frau Berens hat recht. Genau das wirst du morgen machen, oder, Schatz? Du gibst dein Bestes, und das ist gut genug.“

„Aber sicher!“ Papa hörte sich richtig aufgekratzt an.

„Und ich drück dir die Daumen!“, rief Lilly.

„Ich auch“, sagte Nikolas. „Aber was machst du, wenn Hassan schneller schwimmt als du?“

„Dann gratuliere ich ihm. Ich freue mich einfach nur, dass ich dabei sein kann.“

Inzwischen fuhren sie durch die Innenstadt. Die Einfamilienhäuser wichen größeren Mietshäusern und alten herrschaftlichen Villen. Autos schoben sich durch die Straßen, und auf den Fahrradwegen herrschte noch mehr Verkehr als auf der Straße.

„Schau mal, das sieht komisch aus!“, rief Nikolas. Er zeigte auf eine Statue, die eine rote Wollmütze trug.

„Echt schräg!“, meinte Lilly.

„Wenn ich so eine Mütze stricken könnte, würde ich sie selbst tragen oder jemandem schenken, der sie braucht“, sagte Mama und steckte die Nase wieder in den Reiseführer. Der Verkehr staute sich, und sie standen still.

„Vielleicht hat jemand sie vergessen? Immerhin ist es Sommer. Wer braucht jetzt eine Mütze? Was wäre, wenn jemand sie dort abgelegt hat, damit derjenige, der sie verloren hat, sie findet?“, überlegte Nikolas laut.

„Aber seht doch mal, da steht was drauf!“, rief Lilly.

„Sicher nur: ‚Halt die Ohren steif!‘“, sagte Papa, und alle lachten.

„Kommt, ich zeig euch mein Zimmer“, sagte Diniz, nachdem sie Lilly und Nikolas so fest gedrückt hatte, dass sie fast keine Luft mehr bekamen. Lilly hüpfte neben Diniz durch den Flur. Die Wohnung am Jagtvej lag in der dritten Etage.

„Augen zu!“, sagte Diniz und grinste. „Du auch, Nikolas.“

Nikolas rollte mit den Augen.

„Tada!“ Diniz stieß die Tür auf und schob die Brille, die sie fast immer auf der Nasenspitze balancierte, wieder hinauf.

„Wow! Ein richtiges Diniz-Zimmer!“, sagte Lilly. „So viele Bücher und so viele Farben!“ Lilly ging zu dem großen Regal. Dort stand Buchrücken an Buchrücken. Fantasy-Romane mit faszinierenden Covern voller Elfen und Fabelwesen luden sofort zum Schmökern ein. Daneben standen Märchen, Abenteuerbücher wie „Die Chroniken von Araluen“ und „Percy Jackson“. Alles auf Türkisch und Deutsch.

„Wie meinst du das denn? Ein richtiges Diniz-Zimmer?“, fragte Diniz und spitzte ihren Mund.

„Ist doch logisch, du bist eine Leseratte, das weiß jeder“, sagte Nikolas. Er schlenderte zum Fenster.

„Wow, da unten steht ein cooles Cabrio. Mit so einem würde ich gern mal fahren.“ Lilly und Diniz traten zu ihm. „Das ist Ole. Der wohnt oben. Und das Cabrio ist sein Ein und Alles.“

„Heute auf der Autobahn wäre das schön gewesen, wenn wir ein Verdeck gehabt hätten, das man zurückklappen kann“, sagte Nikolas. Er hob den Blick. Auf der anderen Straßenseite wippten die Buchen des *Fælledparken* im Wind. In der Ferne ragte ein Gebäude über die Baumwipfel. „Was ist das da?“

„Du meinst bestimmt das Stadion des Fußballclubs FC København? Manchmal hört man sie bis hierher grölen. Weiter hinten liegt das *Rigshospitalet*. Wenn jemand aus der Königsfamilie krank ist, wird er oder sie dort behandelt. Und wenn Prinzen und Prinzessinnen geboren werden, dann immer dort.“

Lilly riss begeistert die Augen auf. „Eine echte Königsfamilie! Das ist fast wie im Märchen. Wir haben Königin Margrethe schon getroffen, in Südjütland. Weißt du das überhaupt? Oder hab ich dir das noch nicht erzählt?“

„Nee, hast du nicht. Echt?“

„Ja!“, riefen Nikolas und Lilly wie aus einem Mund. Sie erzählten begeistert, wie sie dafür gesorgt hatten, dass die Zeichnungen von Königin Margrethe II. wiedergefunden wurden und wie sie ihnen dafür gedankt hatte.

„Das ist ja cool!“ Diniz sah jetzt fast ein wenig neidisch aus. „Ich habe sie nur mal auf der Straße gesehen, aber gesprochen habe ich noch nicht mit ihr.“

Lilly und Nikolas nickten. „Wir waren auch ein bisschen stolz.“

„Das dänische Königshaus ist die zweitälteste Königsfamilie der Welt. Sie geht bis auf Gorm den Alten zurück. Und Königin Margrethe war sogar die Königin, die am längsten regiert hat. Am 14. Januar 2024, genau 52 Jahre nachdem sie Königin wurde, hat sie abgedankt, und ihr Sohn, Kronprinz Frederik, wurde König. Er ist jetzt König Frederik X.“, berichtete Diniz. Lilly und Nikolas nickten.

Dann hakete sich Lilly bei Diniz unter. „Ich freue mich so, bei euch zu sein. Gehen wir nachher noch raus?“

„Aber klar doch.“

Hassan, Diniz' Vater, steckte den Kopf ins Zimmer. „Kommt ihr zum Kuchenessen?“ Seine Stimme war tief wie eine Oboe.

Kurz darauf saßen alle um den ovalen

Tisch im Esszimmer und aßen

den leckeren

Engelshaarkuchen. Die

Pistazien knackten lustig.

„Habt ihr schon Pläne?“

Hassan sah seinen alten

Schulfreund Thomas an. „Wenn

nicht, dann haben Ella, Diniz und

ich viele tolle Sachen, die wir mit euch

machen wollen.“

„Ich will unbedingt die *Kleine Meerjungfrau* sehen“, rief Lilly. „Die ist ja die Vorlage für ‚Arielle‘.“

„Den Film hast du dir ständig angesehen.“ Nikolas schob sich noch eine Gabel mit Kuchen in den Mund. „Vor allem damals, als du dein Seepferdchen gemacht hast.“

„Das ist aber schon lange her“, sagte Lilly. „Die Realverfilmung fand ich auch sehr schön. Ich mag die Unterwasserwelt, die ist so faszinierend.“



„Die *Kleine Meerjungfrau* sollten wir auf jeden Fall besuchen. Immerhin ist sie das Wahrzeichen von Kopenhagen.“ Mama nickte Lilly zu. „Aber wir lassen uns auch gern überraschen.“

„Wenn du die Unterwasserwelt magst, Lilly, sollten wir auf jeden Fall den *Blauen Planeten* besuchen, das große Aquarium auf Amager“, meinte Ella, Diniz’ Mutter.

„Ich würde gern *Schloss Amalienborg* sehen, vielleicht treffen wir dann auch Königin Margrethe wieder? Oder König Frederik und seine Frau, Königin Mary?“, sagte Lilly.

„Glaubst du, Königin Margrethe lädt uns zum Tee ein?“, fragte Nikolas und lachte.

„Weil wir uns schon kennen? Das wäre echt spannend.“

„Ja, das wäre es wirklich“, sagte Diniz. „Als Kronprinz Christian 18 Jahre alt wurde, hat man zwei Jugendliche aus jeder Stadt eingeladen. Das war bestimmt ein ganz großes Erlebnis. Wer kommt sonst schon zum Ball aufs Schloss?“

Ella lachte. „Und am nächsten Morgen hat man einen Prinzessinnenschuh auf der Treppe im Schloss gefunden. Eine richtige Aschenputtel-Geschichte.“

„Machen wir heute noch was? Im Park oder so?“, fragte Nikolas, den Prinzen und Prinzessinnen nicht so sehr interessierten. „Wir haben so lange im Auto gesessen.“

Ella nickte. „Ja, wir haben uns schon gedacht, dass wir uns noch etwas bewegen müssen. So viele Stunden im Auto sind anstrengend.“

„Und dann so eine Bullenhitze“, sagte Hassan. „Wie wär’s, wenn wir noch schwimmen gehen? Nicht weit von hier gibt es ein Hafenbad. Was meint ihr?“

„Echt? Kann man im Hafen schwimmen? Ist der sauber?“, fragte Nikolas.

„Ja, das ist er. Genauso wie die Kanäle. Die Hafenbäder werden jeden Tag erst geöffnet, wenn die Wasserqualität überprüft worden ist. Wenn alles in Ordnung ist, flattert dort die blaue Flagge. Darauf sind wir sehr stolz.“

„Ich liebe es, nach der Arbeit im Meer zu baden und die Häuser der Stadt zu sehen!“

Ella lachte. „Stellt euch mal vor, jetzt kann man in vielen Strandbädern sogar im Winter baden. Ich kletterte auch ins Meer, wenn draußen Minusgrade sind.“

„Br“, sagte Lilly und schüttelte sich. „Dazu hätte ich gar keine Lust. Da nehme ich lieber die warme Dusche.“

„Ich auch“, sagte Alexandra Sonnenschein und leerte ihre Kaffeetasse. „Aber jetzt wäre eine kleine Abkühlung vor dem Abendessen wirklich schön.“

„Ja, da kann ich dann meinen neuen Badeanzug anziehen!“, jubelte Lilly.

„Und wir können noch einmal trainieren!“, sagte Thomas zu Hassan.

„Schwimmen morgen echt alle die zwei Kilometer durch die Innenstadt?“ Lilly beugte sich vor und stibitzte noch ein Stück Engelshaarkuchen. Der schmeckte wirklich himmlisch!

Hassan nickte, und seine Augen funkelten vor Freude. „Aber klar doch. Das ist immer ein riesiges Spektakel. Viele Städte liegen ja am Wasser oder haben Kanäle. Aber ich kenne keine andere Stadt, die so sauberes Wasser hat wie Kopenhagen.“

„Dann können wir morgen nicht zur *Kleinen Meerjungfrau*?“, fragte Lilly und klang ein wenig traurig.

„Morgen noch nicht, wir sind ja hier, um Hassan und Papa schwimmen zu sehen, aber bald“, sagte Mama. „Wir haben ja noch ein paar Tage, um uns die Sehenswürdigkeiten anzuschauen.“

Hassan stand auf. „Alles klar, dann sollten wir uns auf den Weg machen. Alle nehmen ihren Teller und helfen beim Abräumen. Diniz, du räumst das Geschirr in die Spülmaschine.“

„Aye aye, Käpt'n ...“

WASSERFREUNDE UND WELLENWUNDER

Die Familien fahren nach *Skovshoved Havn*. Der kleine Hafen nördlich von Kopenhagen war zwar keins der bekannten Bäder aus der Innenstadt, aber ein gemütlicher Hafen, der in den letzten Jahren ausgebaut worden war. Schlanke Jollen und mehrstöckige Yachten lagen dort vor Anker. Alte Ein- und Dreimaster aus Holz wippten neben Segelbooten in modernem Design und wendigen Motorbooten im Wasser. Seit der Hafenerweiterung gab es neben vielen kleinen Restaurants auch ein neues Schwimmbecken. Nikolas, Lilly und Diniz sprangen lärmend ins Wasser, das funkelnd in der Abendsonne aufspritzte. Sie zählten, wer am längsten tauchen konnte, und planschten wild herum.



Nach und nach leerte sich das Hafenbecken. Nur noch wenige Besucher sonnten sich auf den Holzbohlen. Inzwischen bibberten die Kinder und hatten blaue Lippen.

„Lasst uns nach Hause fahren!“, rief Ella.

„Ich bin so hungrig!“, rief Diniz. „Mein Magen hängt mir bis in die Kniekehlen.“

„Meiner auch!“, meinte Lilly. Sie rubbelte sich mit einem Handtuch trocken.

Hassans Lachen schallte über das Wasser. „Wir sind alle seeräuberhungrig. Und ich weiß auch, was man dagegen machen kann.“

Diniz hüpfte auf und ab wie ein wild gewordener Flummi. „Darf ich raten?“

Hassans Lachfältchen tanzten um seine Augen. „Du weißt es schon, oder? Wer hat Lust auf ein Sandwich und ein Eis aus ‚Olivers Garage‘?“

„Oh ja!“, jubelte Diniz und klatschte begeistert in die Hände. „Die sind mega-lecker. Und wenn man dort zwei Kugeln Eis kauft, gibt es immer fünf. Ich glaube, die waren nicht besonders gut in Mathe.“ Sie grinste.

„Oder sie sind einfach richtig großzügige Menschen!“, sagte Alexandra, die in ihr Kleid schlüpfte. „In Jütland gab es auch immer doppelte Eisportionen.“

„Kommt!“, schrie Nikolas. Er rannte den Steg hinunter. „Wer zuerst auf der Promenade ist!“

„Ich!“, kreischte Lilly, und Diniz rief: „Nee, ich!“ Und dann flitzten sie so schnell los, dass der Steg gefährlich wackelte.

„Aufpassen!“, rief Ella, aber ihre Sorge wurde von den Begeisterungsrufen der Kinder ertränkt.

„Gewonnen!“, jubelte Lilly, die als Erste die Stufen hinaufsprang. Sie drehte sich um, die Arme in die Luft gereckt, und stutzte. „Was ist das denn?“ Lilly kniff die Augen zusammen und zeigte über das Wasser.

„Was meinst du?“ Diniz und Nikolas folgten ihrem Blick.

„Da hinten! Da bewegt sich was im Wasser! Seht ihr? Sieht aus wie zwei große Fische, die spielen.“ Diniz presste die Augen zusammen. Da schaukelten einige Segelboote auf den Wellen. Ein Kajak glitt elegant durch das Wasser. Weit draußen konnte sie ein Motorboot erkennen.

„Meinst du, bei den Booten?“, fragte Nikolas und lehnte sich vor.

„Nein“, sagte Lilly aufgeregt. „Jetzt! Schaut mal, da!“ Ihr Finger wanderte ein wenig nach rechts. „Das ist ein ziemlich großer Fisch. Gleich kommt er wieder, ungefähr dort hinten.“ Die Kinder starrten auf das Wasser, während die Erwachsenen Sonnencreme und Badesachen in die Strandtaschen verstauten. „Da!“, rief Lilly.

Und da sahen Diniz und Nikolas es auch. Weit draußen sprangen zwei Tiere aus dem Wasser. Sie schienen viel Spaß zu haben.

„Das sind ja Schweinswale!“, rief Diniz erfreut. „Die sehen so ähnlich aus wie Delfine.“ Nun stellten sich auch die Erwachsenen zu ihnen und sahen gespannt zu. Immer wieder sprangen die Tiere in die Luft, schubsten sich neckisch an, tauchten ins Wasser und spielten miteinander.

„Die sehen so glücklich aus“, meinte Lilly.

„Ja, finde ich auch“, sagte Mama.

„Was für ein schönes Geschenk, sie hier zu sehen“, sagte Papa.

„Das ist auch etwas Besonderes“, sagte Ella. „So oft verirrt der Kleine Tümmler sich nicht hierher. Letzte Woche habe ich einen Artikel

gelesen, dass der Sauerstoffgehalt hier bei uns in der Ostsee abnimmt, obwohl das Wasser so sauber ist. So werden in dänischen Küstengewässern trotzdem viele Arten immer seltener.“

„Das ist ja schlimm!“, sagte Alexandra.

„Das scheint ein viel komplexeres Problem zu sein.“

„Absolut“, sagte Hassan. „Das steht jetzt ganz oben auf der To-do-Liste des Umweltministers.“

„Damit wir uns hier noch viele Schweinswale anschauen können!“, rief Lilly, die sich



gar nicht sattsehen konnte. Diese Tiere waren so verspielt. Hätte Lilly es nicht besser gewusst, hätten das auch zwei Meerjungfrauen sein können. Sie schmunzelte und sagte: „Schade, dass wir kein Fernglas dabei haben. Dann könnten wir sie noch besser beobachten.“

„Auf alle Fälle ist das doch ein gutes Omen!“, sagte Hassan. „Tümmler oder Delfine wurden oft als Glücksbringer angesehen. Und das brauchen wir doch für morgen!“

„Man glaubte auch, dass sie den König der Meere und die Nixen begleiten“, sagte Alexandra und lächelte Lilly an. „Wir sind hier wohl wirklich in der Stadt der *Kleinen Meerjungfrau*.“

Kurz darauf schlenderten sie sonnensatt und müde zum Auto. Auf einer der Lampen beim Hafen prangte eine Mütze. Rot. Wie ein Wichtel sah die Lampe damit aus. Vorn auf der Mütze gab es Zeichen in Schwarz, die untereinanderstanden. Das eine sah aus wie ein Fisch und eins wie zwei Pfeile.

Nikolas nahm sie hoch. „Schaut mal, ist das nicht so eine Mütze, wie wir sie heute vom Auto aus gesehen haben?“

„Ich glaube schon“, meinte Lilly. „Lass uns die mitnehmen und herausfinden, was die Zeichen bedeuten. Oder weißt du es, Diniz?“

„Nein, nur dass es wohl Runen sind. Zu Hause versuchen wir, es herauszufinden.“

„Ich bin so neugierig, was diese Zeichen bedeuten“, sagte Lilly. „Aber was ist, wenn jemand die Mütze verloren hat?“

„Ich glaube nicht, dass das ein Problem ist. Die findest du hier überall. Und wer trägt schon eine Mütze, wenn es so warm ist?“ Diniz schüttelte den Kopf.

„Stimmt auch wieder.“ Lilly lachte laut. „Dann haben wir ja unser erstes Rätsel hier. In Berlin gibt es auch Menschen, die Laternen, Bäume und Geländer umhäkeln. Vielleicht sind es einfach kreative Handarbeitsfans.“

Später am Abend servierte Ella ein kleines Nachtessen und erklärte: „*Natmad* ist typisch für Dänemark. Abends ab 21 Uhr wird ein Kaffee oder Tee mit einer Kleinigkeit serviert. Das ist ein gemütlicher Abschluss des Tages. Eben dänisches *hygge*.“

Alexandra lehnte ab. „Wenn ich so spät Kaffee trinke, kann ich nicht schlafen. Und ich bin noch so satt von den leckeren Sandwiches und dem Kuchen.“

Lilly und Nikolas verputzten dagegen begeistert die Käse- und Wurstbrote. „Frische Luft und Schwimmen machen mich hungrig wie einen Seelöwen!“, murmelte Nikolas. Er stopfte sich das letzte Stück des saftigen dänischen Roggenbrots in den Mund.

Diniz schmiegte sich an Hassans kugeligen Bauch. „Können wir nicht mal untersuchen, was die Runen auf der Mütze bedeuten?“

„Dann zeigt mal her!“, sagte Hassan. Nikolas legte die Mütze auf den Tisch.

„Sehen aus wie die Runen der Wikinger“, murmelte Hassan. „Aber das wissen wir ja schon.“

„Echt? Richtige Runen?“, fragte Nikolas und nahm sich noch eine Schnitte mit *rygeost*, dänischem Räucherkäse.

Thomas nickte. „Runen sollten auch magische Kräfte besitzen, dachte man in alten Zeiten. Darum ritzen Heiler, weise Frauen und Priester Beschwörungen auf Runenstifte.“

„Gib mal her.“ Ella nahm die Mütze in die Hand und betrachtete sie gründlich. „Die Zeichen sehen genauso aus wie auf den anderen Mützen, die in den letzten Wochen immer wieder in der Stadt aufgetaucht sind.“

„Ja, genau. Ich glaube, es sind immer die gleichen Zeichen. Kennst du die?“, fragte Diniz neugierig. „Du bist doch Dänin!“

Ella schaute auf die Runenzeichen. „Ich kenne diese Zeichen nicht, aber ich kann einen Freund fragen. Der ist Runenspezialist. Ich könnte ihm ein Bild schicken.“

„Solange wir auf die Antwort warten, könnt ihr raten“, schlug Hassan vor.

Diniz verdrehte die Augen. „Baba liebt Rätsel ...“

„Daran erinnere ich mich“, sagte Thomas. „Schon in der Schule hatte er immer Rätsel, die wir lösen mussten.“

„Ich mag das auch!“, rief Nikolas.

Lilly war ganz hibbelig. „Sag schon, ich bin so gespannt!“

Hassans Augen blitzten. „Ich verrate euch die ersten Runen. Weil ich sie mag.“

„Das sind aber auch die einzigen Runen, die du dir merken kannst!“ Ella lachte.

Hassan grinste. „Erwischt. Aber trotzdem ...“

Er legte ein Papier auf den Tisch. „Ich mag diese drei Runen aus dem Runenalphabet Futhark. So heißt das nämlich.“

„Und die sind?“, fragte Lilly. Sie beugte sich vor, um besser zu sehen, was er da malte.

„Die ersten Runen sind F – Fehu, U – Uruz und P – Thurisaz.“ Während Hassan zeichnete, erklärte er: „Fehu ist wie ein Schatz, den wir haben. Das kann alles Mögliche sein, wie ein Spielzeug, eine Auszeichnung wie ein Schwimmbadzeichen, was ja nur ein Zeichen ist, dass man was gelernt hat, Geld oder sogar eine tolle Reise. Es ist die Rune des Reichtums und des Besitzes. Manchmal steht Fehu am Anfang von allem. Es ist wie eine große Frage: Was will ich? Oder: Was ist mein Ziel? Manchmal steht die Rune auch am Ende des Runenalphabets, weil es irgendwie logischer ist. Denn bevor wir unser Ziel erreichen können, müssen wir es erst einmal sehen und uns vorstellen. Fehu ist wie ein Abenteuer, bei dem wir herausfinden, was uns wichtig ist. Und so beginnt alles mit der Frage nach dem, was uns glücklich macht. Es symbolisiert das Ziel eines Menschen. Eigentlich klar: Bevor du dein Ziel erreichst, musst du wissen, was du erreichen willst oder wo du hinmöchtest.“

„Ich zum Beispiel will, dass ihr morgen die ganze Strecke schafft“, sagte Nikolas.

„Das wollen wir auch, nicht wahr, Hassan? Ich hoffe, ich hab genug trainiert.“ Thomas rieb sich die Hände.

„Es geht um den Spaß und nicht um die Medaille. Klar schafftst du das“, erwiderte Hassan.

„Und ich würde gern wissen, was die Zeichen auf den Mützen bedeuten“, sagte Diniz.

„Ich auch!“, rief Nikolas.

Lilly nickte. „Und ich, warum jemand die Mützen überall verteilt.“

Endlich wieder Dänemark: Lilly und Nikolas besuchen ihre Freundin Diniz in Kopenhagen. Doch schon am ersten Tag tauchen überall rote Mützen mit Runen auf. Sogar die Kleine Meerjungfrau trägt eine – und auch viele andere Sehenswürdigkeiten. Die drei Freunde lernen die faszinierende Geschichte Kopenhagens kennen, stoßen auf Spuren des berühmten Märchenerzählers Hans Christian Andersen und begegnen immer wieder einem geheimnisvollen Mädchen. Hat sie etwas mit den roten Mützen zu tun? Was bedeuten die Runen? Lilly, Nikolas und Diniz setzen alles daran, dieses Rätsel zu lösen.



Quizfragen
zum Buch auf
[Antolin.de](https://www.antolin.de)

ISBN 978-3-95916-118-3 19,50 € (D)
170 DKK (DK)



www.biber-butzemann.de

